

im politischen Gefüge Altivlands, wo man die wichtigste weiterführende Fachliteratur zum Thema findet. Ebenfalls ohne Anmerkungen sowie ohne Literaturhinweise wird der Vortrag von Heinz von zur Mühlen: „Das Baltikum in der deutschen und europäischen Geschichte“ (S. 19–41) veröffentlicht. Dafür weist M. auf seinen Aufsatz „Die baltischen Lande. Von der Aufsegelung bis zur Umsiedlung“ hin, der als Nr. 15 der Kulturellen Arbeitshilfe des Bundes der Vertriebenen 1987 publiziert wurde und 1990 eine ergänzte Auflage erlebte. Dagegen präsentiert sich der wohl umgearbeitete Vortrag von Michael Garleff: „Die Deutschen im Baltikum – Leistung und Schicksal“ (S. 43–68) in wissenschaftlicher Form. Der knappe Beitrag des ehemaligen, 1990 verstorbenen Mainzer Ordinarius Gotthold Rhode: „Die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland und Lettland“ (S. 69–78) wurde dem Band „Ostdeutsche Gedenktage 1989“ entnommen und mit den einschlägigen Dokumenten zum Umsiedlungsvorgang ergänzt. Der bemerkenswerte Aufsatz von Wilfried Schläu: „Der Wandel in der sozialen Struktur der baltischen Länder“ (S. 79–108) erscheint in der ersten Fassung, d. h. ohne die Berücksichtigung der letzten sowjetischen Volkszählung von 1989. Dem interessierten Leser ist deshalb zu raten, die aktualisierte Fassung zu benutzen, die er in der zweiten Auflage des von Boris Meissner herausgegebenen Sammelbandes „Die baltischen Nationen – Estland, Lettland, Litauen“ (Köln 1991, S. 357–381) nachlesen kann.

Die vorliegende Broschüre schließt mit den biographischen Daten der Verfasser und einem Bildnachweis. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kenntnisse über das baltische Deutschtum und damit über das Baltikum selbst – vorwiegend über Estland und Lettland – breiteren historisch interessierten Kreisen zugänglich zu machen, wofür sie durch die gute Lesbarkeit der einzelnen Beiträge zweifellos geeignet ist.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

Straßenatlas von Estland 1938. Erweiterter Nachdruck der von V. Nemirovitš-Dantšenko redigierten „Eesti maanteede kaart 1:300000“. I. A. der Karl-Ernst von Baer-Stiftung in Verbindung mit Gertrud Westermann hrsg. von Wilfried Schläu. Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1989. 30, IV S., 23 Ktn., kart. DM 29,80.

Straßenatlas von Lettland 1940. Nachdruck der vom Departement für Chausseen und Straßen im Lettländischen Verkehrsministerium zusammengest. u. hrsg. „Latvijas ceļu karte 1:200000“. I. A. der Karl-Ernst von Baer-Stiftung in Verbindung mit Hans Feldmann, Wolfgang Kreft, Ingeborg Lilienblum und Guntars Martinsons hrsg. von Wilfried Schläu. Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1991. 44, V S., 59 Ktn., Ln. DM 49,80.

Gut 50 Jahre nach dem Erscheinen des in estnischer Sprache abgefaßten Straßenatlases von Estland hat das J. G. Herder-Institut einen erweiterten Nachdruck vorgelegt. Da dieses Atlaskartenwerk keine Aktualität besitzt, muß nach dem „historischen“ Wert gefragt werden. Der Herausgeber begründet die durch doppelte Ortsnamen-Konkordanzen zweisprachig angelegte Ausgabe des ursprünglich nur estnisch abgefaßten Atlases mit dem Hinweis auf die Bedeutung der deutschen Sprache in Geschichte und Kultur des Landes. Dem historisch-landeskundlich Interessierten erschließt sich damit ein Quellenwerk, aus dem sich aufgrund des dichten Ortsnamengutes nicht nur ein landeskundlicher Situationsbericht aus vorsowjetischer Zeit interpretieren, sondern auch die historische Tiefe der landeskundlichen Entwicklung erhellen läßt. Gerade die Zweisprachigkeit macht diese Quelle zur fast unentbehrlichen Hilfe für die historische Forschung, die auf Raumbezug nicht verzichten kann, d. h. die Landes- und Ortsgeschichte, aber auch die familiengeschichtliche Forschung. Selbstverständlich gibt es nennenswertes Kartenmaterial über dieses Land auch mit deutschsprachigen Namen;

das wird durch die beigegefügte Auswahl im „Verzeichnis von Estland-Karten vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg“ (S. 9), das zugleich eine Hilfe für weitere Recherchen bietet, erschlossen.

Der Maßstab 1:300000 ermöglicht allerdings nicht mikrotopische Untersuchungen. Der geographisch orientierte Landeskundler wird auf physikalische und topographische Karten zurückgreifen müssen, da der landschaftskundliche Gehalt recht dürftig ist. Als Straßenkartenwerk beschränkt sich der Inhalt fast vollständig auf verkehrsbezogenes Informationsmaterial. Der Blick in die Legende zeigt, daß hinsichtlich der Naturraumausstattung lediglich Wälder sowie Sümpfe, Seen und Flüsse in flächenhafter bzw. linearer Darstellung berücksichtigt wurden.

Dem Siedlungskundler erschließt die Wiedergabe der Siedlungskonfigurationen eine Ahnung vom Siedlungsmuster. Das ist jedoch kaum ausreichend für die Herausarbeitung von Siedlungsformen und entsprechend abzuleitenden Siedlungstypen. Die zahlreichen Stadtpläne haben Übersichtscharakter. So bleibt tatsächlich nur in bezug auf die Textur des Verkehrsnetzes mit den hierarchisch klassifizierten Straßen und Wegen und den verkehrsrelevanten Signaturen eine brauchbare zeitgeschichtliche Quelle. Distanzangaben an den Straßen in den Karten und die Auflistung der Entfernungen zwischen den Städten, aber auch die Hinweise auf Benzinstationen deuten an, daß dem zunehmenden motorisierten Verkehr bereits Rechnung getragen wurde. Die kartographischen Verkehrsinformationen werden abgestützt durch statistisches Datenmaterial in tabellarischer Form.

Das kartographische Bild ist nicht aufdringlich, sondern eher dezent und dabei doch gut lesbar. Das solide kartographische Material, vom Herausgeber nicht zu Unrecht als Kostbarkeit apostrophiert, gibt – das muß abweichend von der Meinung des Herausgebers betont werden – doch nur bruchstückhaft „das Landschaftsbild wieder, wie es sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und in den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkriege konsolidiert hat“. Die Frage, wer sich für diesen Atlas interessieren könnte, wird nur unzureichend beantwortet, wenn man nur retrospektiv die Entwicklung des Siedlungs- und Verkehrsraumes bis zum Ersterscheinungsdatum des Atlases wahrnehmen wollte. Der Aktualitätsbezug dieser Publikation wird dann relevant, wenn die Entwicklung in der sowjetischen Zeit, d. h. in den letzten 50 Jahren, mit Hilfe neuer Karten gemessen wird. Dann wird man auch der Frage nachgehen können, inwieweit Re-Estisierungsprozesse spürbar werden.

Der ähnlich ansprechend aufgemachte, durch Fadenheftung und Leinenbindung stabiler hergestellte Straßenatlas von Lettland bietet im Unterschied zu dem Straßenatlas von Estland weitaus bessere Voraussetzungen zur landeskundlichen Erschließung des Raumes in der Umbruchzeit von 1940. Der Herausgeber weist in seinem Vorwort darauf hin, daß unter der autoritären Regierung Ulmanis die Verwendung deutscher Ortsnamen in Lettland verboten wurde. Dadurch brach die historische Entwicklung abrupt ab. Um so dringlicher erschien und erscheint es auch heute noch, daß die Korrespondenz lettischer Ortsnamen zu deutschen festgehalten werden muß.

Der Maßstab 1:200000 ermöglichte eine weitaus detailliertere Darstellung der topographischen Elemente als im Straßenatlas von Estland. Wichtiger aber ist der Vorzug, der sich aus dem erweiterten Legendenspektrum ergibt. Bemerkenswert ist die Reliefdarstellung mit farbig differenzierter Höhenschichtendarstellung bei allerdings etwas ungewöhnlicher Klassenbildung und der Andeutung von Höhenlinien und der Angabe ausgewählter Höhenpunkte. Leider liegt das nur für die höheren Geländelagen vor. Für die Ostsee sind die Tiefenlinien von 10 m und 20 m eingearbeitet worden. Die auf Linienhaftigkeit generalisierte Darstellung von Sumpf- und Moorgebieten bietet anders als beim Flächenkolorit des Waldes keine klare Abgrenzung dieser Flächen.

Das feinere Siedlungsbild in Verbindung mit vielen topographischen Einzelzeichen läßt den landeskundlich Interessierten das Landschaftsbild abwechslungsreicher erscheinen. Die zahlreichen Stadtübersichtspläne geben einen Einblick in das morphographische Gefüge der Städte. Bemerkenswert, wenngleich nur sporadisch, sind die Angaben über öffentliche Gebäude. Auch Straßenverzeichnisse sind beigelegt. Nicht in der Legende zu finden ist die sprechende Signatur für Wasserkraftwerke, und die Hervorhebung historischer und prähistorischer Objekte ist in den Kartenblättern farblich anders, nämlich rot, dargestellt. Verkehrs- und staatsbezogene Einzelzeichen sind zahlreich: Fähre, Leuchtturm, Zollamt, Zollpunkt, Zollposten, drei Tankstellentypen. Dem nationalen Selbstbewußtsein entgegenkommend sind die Symbole: „Schlacht für die Unabhängigkeit“ und „Gedenkstätte für gefallene Soldaten“.

Die administrative Feingliederung führt differenzierter als beim Straßenatlas von Estland (hier nur bis auf Kreisbasis) bis zur Gemeindeabgrenzung hinab, hebt durch Rubrizierung die Gemeindebezeichnung hervor und gibt zudem den Standort der Gemeindeverwaltung an. Schwerpunkt des Karteninhalts ist erwartungsgemäß die Straßendarstellung mit Numerierung der Hauptstraßen und genereller Kilometrierung, wobei die Kiesstraßen aufgrund der Rotfärbung kräftig hervorstechen. Der Straßenatlas von Estland ist in der Wiedergabe der Straßen jedoch farblich stärker differenziert und damit auch anschaulicher.

Auch zu diesem atlasartigen Kartenwerk gibt es umfangreiche Register des Originals und in der Ergänzung auch mit deutschem Namengut. Sekundärquellen wurden hinzugezogen. Neben den informativen Distanztabelle erscheinen die Datenübersicht der Staatsstraßen auf Kreisbasis in der Klassifikation nach der Straßenbefestigung (Chausseen, Pflasterstraßen, leichte Straßendecke, Kiesstraße) und die zusätzlichen Angaben über die Landstraßen (II. und III. Ordnung) aufschlußreich, zumal Flächengrößen und Einwohnerzahlen auf dieser Verwaltungsebene mitgeliefert werden.

Die Durchmusterung des Legendenschlüssels in Verbindung mit einer groben Durchsicht des dichten Karteninhalts läßt bereits erahnen, daß dieses Kartenwerk im handlichen Atlasformat exzellentes Material zur historisch-genetischen Interpretation der Raumstrukturen liefert. Dem landeskundlich-kartographisch Interessierten bietet das „Verzeichnis von Lettlandkarten vom Beginn der russischen Kartographie des Baltikums bis zum Zweiten Weltkrieg“, zusammengestellt von Wolfgang Krefzt, eine anregende Einladung zum vertieften Kartenstudium mit historischer Tiefenschau. Ein Blick in das Kartenverzeichnis des estländischen Pendants vom gleichen Bearbeiter zeigt, daß die Kartentitulatur nicht ganz einheitlich ist.

Mit beiden Publikationen hat das J. G. Herder-Institut verdienstvollerweise zwei hervorragende kartographische Werke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Historischen und geographischen Instituten und interessierten Landeskundlern empfehlen sich diese Werke per se.

Münster i. Westf.

Friedhelm Pelzer

Ekspansja niemieckich zakonów rycerskich w strefie Baltyku od XIII do połowy XVI wieku. Materiały z konferencji historyków radzieckich i polskich w Toruniu z r. 1988. [Die Expansion der deutschen Ritterorden im baltischen Gebiet vom 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Materialien der Konferenz sowjetischer und polnischer Historiker in Thorn aus dem Jahr 1988.] Pod redakcją Mariana Biskupa. Verlag Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk, Zakład Historii Pomorza. Toruń 1990. 202 S.

Am Vorabend der politischen „Wende“ in Mittel- und Osteuropa, als noch niemand die künftige Entwicklung mit Sicherheit voraussehen konnte, wurde im November 1988